

Wirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **19 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewerkschaftliche Aktionen. Das Bundeskomitee beschäftigte sich auf Verlangen der betreffenden Verbände mit Konflikten im A. C. V. Basel, bei der Firma Bell A.-G. in Basel und bei der Omega A.-G. in Biel.

Vertretungen. An Stelle von Genosse Greulich wurde in den V. R. der S. U. V. A. Genosse Franz Reichmann und in die Eidg. Fabrikkommission Genosse Martin Meister gewählt.

Mit dem Bundesrat sind neuerdings Verhandlungen gepflogen worden wegen Nichtberücksichtigung des Gewerkschaftsbundes bei der Besetzung wichtiger Kommissionen.

Bundeskomitee. An Stelle des Genossen Greulich wurde als Mitglied des Bundeskomitees gewählt: Genosse Heinrich Hochstrasser und an dessen Stelle als Revisor Genosse Franz Rohner.

Auf 1. Mai 1926 trat Genosse Dr. Max Weber als volkswirtschaftlicher Mitarbeiter in den Dienst des Gewerkschaftsbundes.

Die Anstellungsbedingungen des Personals des Gewerkschaftsbundes wurden im Berichtsjahr vertraglich geregelt. Ebenso wurde eine Pensionskasse für das Personal errichtet.

Die Bemühungen für die Errichtung eines Grabdenkmals für den Genossen Greulich konnten noch nicht zum Abschluss gebracht werden.

Bildungszentrale. In Ausführung der Anträge der Konferenzen vom 19./20. Juni in Genf und Basel befasste sich das Bundeskomitee mit dem Bildungswesen und unterbreitete dem Bildungsausschuss seine Anträge in einem Schreiben vom 30. August.

Infolge der Abwesenheit des Genossen Dürr konnte die Angelegenheit im Bildungsausschuss erst gegen Jahresschluss behandelt werden. Unterdessen war eine solche Aenderung der Situation eingetreten, dass der Bildungsausschuss nach Kenntnisaufnahme der Berichte sich darauf beschränkte, der Aufhebung der « Sozialistischen Bildungsarbeit » auf Jahresschluss zuzustimmen. Im übrigen wurde beschlossen, die weitere Stellungnahme des Bundeskomitees und der Geschäftsleitung der Partei abzuwarten.

Wirtschaft.

Das schweizerische Bankwesen im Jahre 1925.

Etwas früher als gewöhnlich ist die von der Schweiz. Nationalbank alljährlich veröffentlichte Statistik der schweizerischen Banken erschienen (Verlag Orell Füssli, Zürich). Sie umfasst auf Ende 1925 327 Bankinstitute, worunter 26 Staatsbanken, 186 Aktiengesellschaften, 91 Genossenschaften und 24 andere Institute. Das Jahr 1925 brachte dem Bankwesen unseres Landes eine weitere Ausdehnung seiner Geschäftstätigkeit. Die Bilanzsumme aller Banken ist von 15,0 auf 15,7 Milliarden Franken gestiegen. Dieser Zuwachs ist ausschliesslich auf eine Vermehrung der fremden Mittel um 640 Millionen auf 13,393 Millionen zurückzuführen. Die Spartätigkeit hat zugenommen. Die Sparkasseneinlagen wuchsen um 143 Millionen auf 3409 Millionen an; die Obligationengelder vermehrten sich sogar um 327 Millionen und erreichten mit 4972 Millionen Franken ebenfalls eine Rekordziffer. Kein anderes Land weist ein so dichtes Netz von Stellen zur Sammlung der Spargelder auf wie die Schweiz. Es werden nicht weniger als 1227 eigentliche Bankstellen gezählt, daneben bestehen noch 1180 Einnehmereien und ferner über 1000 Sparvereine, die von der Statistik nicht erfasst werden. Es scheint uns trotzdem falsch zu sein, dies als Grund gegen die

Einführung der Postsparkasse anzuführen; denn diese könnte viel rationeller arbeiten. Wie viel Arbeit wird vergeudet durch die Zersplitterung und die Doppel- und Vierspurigkeit im schweizerischen Bankwesen und welche Gefahren entstehen daraus!

Die Banken hatten teilweise Mühe, die ihnen zuströmenden Kapitalien zu verwerten. Die Stagnation im Wirtschaftsleben zeigt sich deutlich im Wechsel- und im Kontokorrentdebitorengeschäft, deren Umfang immer noch zurückbleibt hinter der Zeit der Hochkonjunktur von 1920. Dagegen haben sich die Anlagen in Hypotheken um 281 Millionen vermehrt auf 5594 Millionen Fr., wovon 54 Prozent auf Staatsbanken entfallen.

Die Rendite hat sich trotz der ungünstigen Wirtschaftslage weiter gehoben und mit 6,9 Prozent diejenige aller früheren Jahre, selbst der Vorkriegszeit übertroffen, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

	Reingewinn in Millionen Franken	Dividende in Millionen Franken	in % des gewinn- berechtigten Kapitals
1906	78,7	57,6	6,70
1913	98,4	83,8	6,65
1918	109,1	84,3	5,59
1920	46,8	90,0	5,39
1924	107,4	114,1	6,52
1925	141,2	120,8	6,94

Vom Reingewinn des Jahres 1925 gingen 121 Millionen an die Aktionäre, 22 Millionen wurden in die offenen Reserven gelegt, und 3,4 Millionen wurden an Tantiemen verteilt. Was im Inland an Gewinnmöglichkeiten fehlte, wurde im internationalen Geschäft eingebracht; für 1926 gilt das noch in erhöhtem Masse.

Die Dividenden der schweiz. Aktiengesellschaften im Jahre 1924.

Das eidg. statistische Bureau veröffentlicht alljährlich eine Statistik über die von den schweizerischen Aktiengesellschaften ausbezahlten Dividenden. Schade ist nur, dass diese Zusammenstellung zeitlich etwas stark nachhinkt. Die Ergebnisse des Jahres 1924 sind erst letzthin publiziert worden*, während jetzt eigentlich die Statistik von 1925 herauskommen sollte.

Von der Statistik erfasst wurden im Jahre 1924 1183 Aktiengesellschaften. Das sind nur etwa 22 Prozent der in Betracht fallenden Gesellschaften; sie besitzen aber 88 Prozent des Aktienkapitals, so dass die bei ihnen festgestellte Rendite wohl als Rendite der schweiz. Aktiengesellschaften gelten kann.

	Erfasste Aktiengesellschaften		
	Zahl	Nominalkapital in Millionen Franken	Dividende in Prozent
1917	777	2800	6,47
1918	712	3180	6,73
1919	796	3538	6,75
1920	1242	4297	5,89
1921	1476	4623	3,70
1922	1538	4670	3,68
1923	1874	4716	4,81
1924	1883	4815	5,86

Das Ansteigen der durchschnittlichen Dividende seit 1917 von 3,7 auf 8,5 Prozent zeigt, dass das Kapital sich von der Wirtschaftskrisis erholt hat, indem seine Rendite schon bald wieder so hoch ist wie in der Zeit der Hochkonjunktur.

* In der « Zeitschrift für schweiz. Statistik und Volkswirtschaft » 1926. Heft 3.

tur 1918/1919. Die Dividendenstatistik des Jahres 1925 wird zweifellos noch einen höheren Dividendensatz aufweisen. Eine grosse Zahl von Aktiengesellschaften kann zwar immer noch keine Gewinne ausschütten. Im Jahre 1924 gingen 31 Prozent des gesamten Aktienkapitals ohne Dividende aus, gegenüber 37 Prozent im Vorjahre und 51 Prozent 1922; aber auch in den Jahren der Konjunkturgewinne 1918 und 1919 blieben 26 bzw. 28 Prozent des gesamten Kapitals dividendenlos. Um so höher ist natürlich die Rendite der übrigen Gesellschaften. Die Durchschnittsdividende der gewinnverteilenden Aktiengesellschaften betrug 1924 8,5 Prozent.

Unter Berücksichtigung aller Gesellschaften ergeben sich für 1924 nach Erwerbszweigen geschieden folgende Dividendensätze:

Erwerbszweig	Erfasste Aktiengesellschaften		Dividende in Prozent
	Zahl	Nominalkapital in Millionen Franken	
I. Urproduktion	60	399	9,19
1. Ausbeutung der Erdrinde und Naturkräfte	54	391	9,09
Davon: a) Elektrizitätswerke	37	356	6,13
2. Bearbeitung des Bodens	6	8	13,07
II. Industrie	784	1569	6,01
1. Industrie der Nahrungs- und Genussmittel .	102	339	5,38
Davon: a) Milchsiedereien	5	131	3,34
b) Schokoladefabriken	11	67	6,36
c) Tabakbearbeitung	19	22	6,12
d) Bierbrauereien und Mälzereien	24	43	9,61
2. Bekleidungsindustrie	32	76	5,93
Davon: a) Schuhindustrie	12	61	6,65
3. Bauindustrie	77	76	7,24
Davon: a) Holzbearbeitung	17	11	4,06
4. Textilindustrie	172	322	6,91
Davon: a) Seidenindustrie	43	115	9,52
b) Baumwollindustrie	53	96	3,88
c) Wollindustrie	13	18	10,56
d) Stickerei	19	28	3,32
5. Papier- und Lederindustrie	28	44	5,56
Davon: a) Papierindustrie	20	32	5,24
6. Chemische Industrie	89	195	11,24
Davon: a) Elektrochemie	16	71	15,09
7. Maschinen- und Metallindustrie	242	483	3,64
Davon: a) Uhrenindustrie etc.	84	82	3,35
b) Giessereien und Maschinenindustrie	75	234	4,10
c) Elektrotechnik	35	89	2,78
d) Automobile und Wagenbau	12	36	2,65
8. Polygraphische Industrie	42	34	5,35
III. Handel	819	2470	6,08
1. Eigentlicher Handel	258	290	7,05
2. Bau- und Terrangesellschaften	71	46	2,21
3. Banken und Finanzierungsgesellschaften .	342	1814	5,78
Davon: a) Trustgesellschaften	161	898	4,72
4. Versicherungswesen	27	202	19,86
5. Hotels und Wirtschaften	101	94	1,25
6. Sonstiger Handel	20	23	4,95
IV. Verkehr	207	370	1,02
1. Transportanstalten	179	330	0,62
2. Lagerhäuser und Spedition	22	36	4,58
3. Sonstige Verkehrsgewerbe	6	4	3,24
V. Andere Zwecke	13	7	2,91
Total	1883	4815	5,86

Die geringste Rentabilität weisen die Transportanstalten mit 0,6 und die Hotelunternehmungen mit 1,25 Prozent auf. Auch die Herstellung von Automobilen und Wagen und die Elektrotechnik bringt den Aktionären nicht viel ein. Die Exportindustrien, die unter der Krisis am meisten zu leiden haben (Stickerie, Milchsiederei, Uhrenindustrie) weisen die gleiche Durchschnittsdividende von 3,3 Prozent auf. Nicht so bescheiden sind die Aktionäre der Versicherungsunternehmungen am anderen Ende der Dividendenleiter, die nicht weniger als 19,9 Prozent einstecken. Ferner gehören Elektrochemie mit 15, Bearbeitung des Bodens mit 13, Wollindustrie mit 10,6 und Bierbrauerei mit 9,6 Prozent Dividende zu den am besten rentierenden Unternehmungen. Dass die Seidenindustrie einen Durchschnittsprofit von 9,5 Prozent aufweist, verwundert, zumal auch die Unternehmer dieser Industrie manchmal in das allgemeine Klagelied einstimmen. Die obige Tabelle dürfte überhaupt zeigen, dass die üblichen Behauptungen, die gedrückte Lage, der scharfe Konkurrenzkampf usw., lasse eine vermehrte Belastung durch die Erfüllung von Arbeiterforderungen oder durch sozialpolitische Aufwendungen nicht zu, mit Vorsicht entgegenzunehmen sind und oft mit den Geschäftsergebnissen und den Dividenden der betreffenden Industriegruppe widerlegt werden können.

Arbeiterbewegung.

Internationaler Gewerkschaftsbund.

Internationaler Gewerkschaftskongress in Paris.

(I. G. B.) Die *Tagesordnung* des vom 1. bis 6. August 1927 in Paris aberaumten 4. internationalen Gewerkschaftskongresses lautet wie folgt:

1. Eröffnungsrede des Präsidenten; 2. Wahl der Mandatsprüfungskommission und anderer Kommissionen; 3. Geschäftsbericht des Vorstandes, Kassenbericht und Bericht der Revisoren: Berichterstatter Joh. Sassenbach; 4. Der organisatorische Aufbau des I. G. B.: Berichterstatter J. Oudegeest; 5. Angestellte, Beamte und freie Berufe in der Gewerkschaftsbewegung: Berichterstatter J. Oudegeest und G. J. A. Smit Jr.; 6. Internationale Hilfe bei Lohnkämpfen: Berichterstatter Joh. Sassenbach; 7. Satzungsänderungen: Berichterstatter J. W. Brown; 8. Erledigung der eingebrachten Anträge; 9. Internationaler Kampf um den Achtstundentag: Berichterstatter Th. Leipart; 10. Die wirtschaftliche Weltlage: Berichterstatter C. Mertens; 11. Abrüstungsfrage und Kampf gegen Krieg und Militarismus: Berichterstatter L. Jouhau; 12. Wahlen: a) Wahl der Länder, aus deren Vertretern sich der Ausschuss zusammensetzen soll; b) Wahl der Mitglieder des Ausschusses; c) Wahl der Mitglieder des Vorstandes; d) Wahl der Sekretäre; e) Wahl des Landes, in dem der nächste Kongress stattfinden soll.

Dem Kongress werden folgende Konferenzen vorausgehen: am Freitag den 29. Juli und Sonnabend den 30. Juli, vormittags: Internationale gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Konferenz und Konferenz der Internationalen Berufssekretariate. Am Sonnabend den 30. Juli, nachmittags und Sonntag den 31. Juli: Ausschlußsitzung.

Anträge zum Kongress können nur von angeschlossenen Landeszentralen und der Konferenz der Internationalen Berufssekretariate gestellt werden und müssen mindestens zwei Monate vor Zusammentritt des Kongresses in den Händen des Amsterdamer Bureaus sein; sie müssen mindestens einen Monat vorher den Landeszentralen und den Internationalen Berufssekretariate zugesandt werden.